

weis vom 4. 12. 1945 war für die Polen Grund genug, um die Deutschen des Kreises Frankenstein ihrer Seelsorger und somit ihres letzten moralischen Haltes zu berauben...

Die Ausgewiesenen kamen nach dem Kreise Neustadt a. Rgb., wo sie in den Dörfern Luthé, Nöpke und Bevensen Unterkunft fanden. Am 19. August 1946 wurde der Rest ausgesiedelt. Diese Protzaner kamen nach Laasphe, Kreis Wittgenstein i. Westf., Nur noch ca. 30 Deutsche waren im Juni 1947 in Protzan. Die Sterblichkeit ist in den Jahren 1945/46 in der Gemeinde Protzan um das Doppelte gegen früher gestiegen.

Vier Todesfälle sind auf Mord und 6—7 Todesfälle auf Mißhandlungen zurückzuführen, ein Todesfall auf Seuche und zwei Todesfälle auf Krankheit, direkt verursacht durch die Zeitverhältnisse. Alle Altersgruppen sind betroffen worden.

Bericht Nr. 111

Riegersdorf, Kreis Frankenstein.¹⁴⁴

Riegersdorf, Pfarrei Briesnitz, zählte 412 Kath. und 19 Agl. (1929). Die Pfarrkirche (St. Nikolaus) in Briesnitz wird 1399 erwähnt. Die jetz. K. wurde 1826 erbaut. Zur Pfarrei erhoben wurde B. am 20. 11. 1839, bis dahin war es Filiale von Baumgarten.

... Als die *ersten Russen am 8. Mai 1945* vereinzelt in unser Dorf eindrangen, befanden sich noch 180 ausländische Arbeiter, die zum Stellungsbau verwendet wurden, im Dorf. Diese empfingen die Russen als Befreier, und *zwei Stunden darauf wurde schon ein junger Mann, namens Georg Müller, erschossen*, angeblich wegen Besitzes eines Revolvers. Erschossen soll ihn ein Pole haben. In der darauffolgenden Nacht trafen größere Truppenmassen ein, und *eine furchtbare Vergewaltigung von Frauen und Mädchen erfolgte*. Plünderungen durch die noch vorhandenen Ausländer und Russen waren nun *tägliche Erscheinungen*. Ungefähr 40 Pferde, viele Wagen, sämtliche noch vorhandenen Motorräder, Fahrräder, Uhren sowie Radio und Waffen wurden einfach weggenommen oder mußten abgeliefert werden. Einzelne russische Kommandos zogen plündernd von Haus zu Haus. Es mußte dann eine 50 prozentige Abgabe des vorhandenen Rindviehs erfolgen, und wenige Wochen später erfolgte nochmals eine Abgabe der Hälfte des vorhandenen Viehs. In der Nacht vom *15./16. Juni 1945* erschienen plötzlich Angehörige der GPU, und *verhafteten 12 Mann aus der Gemeinde ohne jeden Grund*, darunter Männer, die weder bei der Partei noch sonst irgendwie belastet waren. *Die meisten sind bis heute noch nicht zurückgekehrt.*

Am 15. August 1945 kamen die ersten Polen ins Dorf und wenige Tage später polnische Miliz. Diese beschlagnahmte das Rindelsche Gasthaus, der Besitzer durfte sich nur einen geringfügigen Teil seiner Habe mitnehmen. *Diese polnische Miliz nahm nun fast allabendlich Plünderungen vor* und tarnte diese durch angebliche Haussuchungen, und es begann ein

¹⁴⁴ S. „Beiträge“ Bd. I S. 269 ff.

wahres Martyrium für die Dorfbewohner. Der deutsche Bürgermeister wurde verhaftet, in den Keller gesperrt und schwer mißhandelt. Auch durch die dann einsetzenden Viehtrecks hatte das Dorf schwer zu leiden.

In der Nacht vom 19./20. November 1945 wurde von vier plündernden Russen ein Pole erschossen und ein anderer angeschossen. Es wurde sofort das Gerücht verbreitet, daß es deutsche Partisanen gewesen seien, und noch in derselben Nacht wurden *20 deutsche Männer verhaftet und in der brutalsten Weise mißhandelt.* Durch Fußtritte waren einem vier Rippen gebrochen, einem anderen wurden die Nieren losgeschlagen. Zwölf Wochen lang haben sie diese Behandlung über sich ergehen lassen müssen, ehe sie aus dem Gerichtsgefängnis in Glatz entlassen wurden, obgleich von vornherein feststand, daß sie unschuldig waren. Ein anderer Besitzer wurde verhaftet, weil er früher einen polnischen Arbeiter geschlagen hatte, von dem das Zugvieh roh behandelt worden war. Monatlang war er in Kellern gefangengesetzt und mißhandelt und, als nach ungefähr einem Jahr über den Fall verhandelt wurde, erhielt er sechs Jahre Gefängnis.

Zwei Besitzer wurden von Polen so mißhandelt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. *Andauernd wurde Schnaps gebrannt. Hunderte von Zentnern Brotgetreide sind auf diese Weise vergeudet worden, und die deutsche Bevölkerung mußte verhungern.* Terror und Gewalttätigkeiten sowie die Entrechtung der deutschen Besitzer wurde bis ins Unerträgliche gesteigert. Trotzdem wir hofften, daß dieses brutale Volk abziehen werde, erhielten wir am 6. April 1946 die Nachricht, daß wir am 7. April 1946 ausgewiesen werden. Nur was einer tragen konnte, durfte mitgenommen werden, die besten Sachen jedoch hatte man uns vorher gestohlen. In unserer Kreisstadt Frankenstein wurden wir zum Transport zusammengestellt und von Kommissionen gründlich untersucht. Dabei wurde wieder *noch von den wenigen Habseligkeiten das Beste geraubt.* Auch Sparkassenbücher wurden abgenommen und sämtliches Geld über 500.— RM. Des anderen Tages wurden wir dann in Güterwagen verfrachtet, und in banger Erwartung fragten wir uns, wo die Reise wohl hingehen würde. Als wir nach vier Tagen die polnische Verwaltungsgrenze hinter uns wußten, atmeten wir auf, polnischer Willkür und Grausamkeit entronnen zu sein. Und doch zieht uns unser ganzes Sinnen und Trachten nach der Heimat zurück, aus der wir gewaltsam vertrieben worden sind und an der wir mit allen Fasern des Herzens hängen. Gebe Gott, daß uns dies nochmals vergönnt sein möchte. Das ist unser sehnlichster Wunsch.

Bericht Nr. 112

Pfarrei Schräbsdorf, Kreis Frankenstein.¹⁴⁵

Schräbsdorf (Schloßkapelle Hl. Herz Jesu) gehört zur Pfarrei Kaubitz und zählte 202 Kath. (1942) und 44 Agl. (1929). Kaubitz zählte 839 Kath. (1942) und 435 Agl. (1929). In K. wurde die erste hölzerne Kirche 1447 von Bischof

¹⁴⁵ S. „Beiträge“ Bd. II S. 591 ff.